4304 27.07.1930 So

A. V: Auf der Lütticher Ausstellung

FEVR. 30

Abreißkalender

„Wir fahren nach Lüttich zur Ausstellung," rief mir Frau Mitzy schon von weitem entgegen. „Gelle, Hans!"

Sie waren im Begriff, ihre neue Citroën zu besteigen, ein schmuckes Cabriolet, ziegelrot und ockergelb, blinkend, wie aus dem Ei gepellt.

„Also habt Ihr Euch doch endlich entschlossen," sagte ich.

„Na ja, sie ließ mir keine Ruhe. Sie spricht immer von einem wunderschönen neuen Kleid, das dort ausgestellt ist ...."

„Was!" tat sie entrüstet. „Wegen eines Kleides für mich wärest du im Leben nicht nach Lüttich gefahren. Aber er hat den Tut-ank-Ahmen-Stuß. Er will sich sein Rauchzimmer ägyptisch einrichten, deshalb fährt er hin, nur um die ägyptische Ausstellung zu sehen."

„Also tu auf jeden Fall Geld in deinen Beutel," meinte ich.

„Oh, das hat er besorgt, und nicht zu knapp!" lachte sie. „Ich war dabei, wie er es bei der Bank abgehoben hat. Es wird langen!"

„Na ja," gab er bescheiden zu. „Wenn man was Ordentliches haben will. ... Das Teuerste ist immer das Billigste."

„Na denn, gute Reise."

Ich sah sie, wie sie glückstrahlend zu ihm einstieg und ihr kurzes Röckchen unter sich nach vorne glatt strich, der Motor fauchte, Hans streifte die Handschuhe über, winkte noch einmal heraus — und fort flogen sie.

Seither waren acht Tage vergangen. Da begegnete ich ihnen gestern in der Großstraße. Sie strahlten. Sie hatte sich in ihn eingehakt, sie sahen aus, wie ein Hochzeitsreisepärchen, so miteinander zufrieden, so im Glück schwimmend.

Ich dachte: Das Kleid muß wirklich wunderschön sein, und auf das ägyptische Herrenzimmer bin ich neugierig.

Frau Mitzy rief mich zuerst an.

„Da sind wir! Es war herrlich!"

„Freut mich. Also das Kleid ...?"

„Was für ein Kleid?"

„Ich dachte .... Na, denn also das ägyptische Rauchzimmer?"

„Was für ein ägyptisches Rauchzimmer?"

„Wieso, was für ein Kleid, was für ein ägyptisches Rauchzimmer! Ich habe doch nicht geträumt! Ihr sagtet doch, Ihr führet nach Lüttich zur Ausstellung, um ein Kleid und ägyptische Möbel zu kaufen!"

Sie sahen sich fragend an.

„Ach so!" sagte Hans endlich. „Ja, das war einmal. Aber wir wurden abgelenkt."

„Ja, denken Sie sich ...."

„Laß, Mitzy, ich bin Fachmann. Ich erzähle ihm alles. Ich denke, das Einfachste wird sein, du gehst mit uns, da kannst du gleich das Ganze überblicken. Unterwegs setz ich dich aufs laufende."

Es war eine putzige Geschichte, aber sie ist jedem einmal passiert. Ich kann mich erinnern, daß ich als kleiner Junge einmal vom Herrn Pastor acht Sous bekommen hatte, um nach Remich zu laufen und Schnupftabak zu bringen. Für fünf Sous Schnupftabak, die andern drei Sous durfte ich behalten. Ich lief schnurstracks nach Remich, kaufte für drei Sous Schießpulver, lief zurück, verknallte das Pulver mit den Kameraden, und dann erst fiel mir ein, daß ich gar keinen Schnupftabak gekauft hatte.

Nun, um es kurz zu machen — to cut a long story short: Hans ist ein eifriger Fischer. Er hatte seine Frau Mitzy erst dazu gebracht, daß sie ihn begleitete und am Forellenbach den Fischkorb trug. Aber dann hatte sie auch am Fischen Lust bekommen, er kaufte ihr eine Angel, und nachdem sie den ersten „König" gelandet hatte — er maß klein gerechnet 10½ Zentimeter — war sie dem Fischteufel verfallen.

Und wie es dann so geht: Der Zufall hatte sie im Südsektor der Lütticher Ausstellung vor den Stand der Gebr. Hardy aus London geführt. Damit wäre für jeden Angelfischer genug gesagt. Die Hardy ist die Rols-Royce der Angelei. Jeder, der einmal die Gesplißte geschwungen hat, träumt einen Traum: Eine Hardy zu besitzen. Wie der Raucher eine Dunhill. Er spart sich Humpen um Humpen am Mund ab, bis es langt. Er leiht womöglich Geld zu neun Prozent, um sich eine Hardy zu kaufen.

„Wir standen kaum drei Minuten vor der Hardy-Ausstellung," sagte Hans, „da fühlte ich, wie sich in meiner linken Brusttasche die Banknoten regten, als wollten sie mit aller Gewalt an die Luft. Von Schrank zu Schrank gingen wir, zuletzt Hand in Hand, als fühlte jedes das Bedürfnis, den andern von einer Dummheit zurückzuhalten. Und schließlich haben wir die Dummheit trotzdem gemacht."

„Ach du," schmollte sie, „es war gar keine Dummheit. Ich habe von Herzen gern auf das neue Kleid verzichtet und mir dafür eine Angel gewünscht, ein Kleinod von Angel, federleicht, mit allem was dazu gehört. Na, Sie werden ja sehen."

„Und eine Ausrüstung, in der sie entzückend aussieht. Sie probiert sie jeden Tag vor dem Spiegel."

„Ist ja nicht wahr!" sagte sie in komischer Entrüstung und schlug nach ihm.

Ich ging dann mit ihnen nachhaus.

Er hatte sich zwei Gesplißte gekauft, eine mit Stahlseele. Er steckte sie für mich auf und ich mußte sagen, wie wundervoll sie in der Hand lagen. Und die Fliegensammlung in Aluminiumbüchsen, und die Vorfächer, und das Gummizeug mit Zubehör, und die Fangnetze, und die Literatur .....

Ich glaube, ich werde nicht nach Lüttich fahren. Ich weiß, was es heißt, sich in Gefahr zu begeben.

Dimanche 27 7 1930